

# Nassauer Anzeiger

Ämtliches Organ

für die Stadt Nassau und für Bergnassau-Scheuern.  
Publikationsorgan für das Amtsgericht Nassau.

Bezugspreis:  
Vierteljahr 1.95 Mk. ohne Bringerlohn.  
Erscheint dreimal:  
Dienstag, Donnerstag, Samstag.

Anzeigenpreis:  
Die einspaltige Tageszeile 25 Pf.  
Die Werbefläche 10 Pf.

Filialen in Bergnassau-Scheuern, Sulzbach, Oberhof, Attenhausen, Schweighausen, Humberg, Elfenhütte.  
Telegramme: Buchdruckerei Nassauahn.

Fernsprechanruf Nr. 24.

Nr. 3.

Druck und Verlag:  
Buchdr. Geinr. Müller, Nassau (Bahn).

Donnerstag, 9. Januar 1919.

Verantwortung:  
Arthur Müller, Nassau (Bahn).

42. Jahrg

## Graf Hertling

Ruhpolding (Oberbayern), 5. Januar.  
Graf Hertling ist gestern 9.45 nach sechstägigem Krankenlager hier verstorben. Die Beisetzung findet in München statt.

## Die deutschen Kriegergräber in Frankreich.

Berlin, 6. Januar. WTB Die Deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: Dem französischen Vorstehen der internationalen Waffenstillstandskommission in Spa sind in Folge eines früheren Antrages Listen und Pläne der Gräber zunächst in der englischen und französischen Front mit der Bitte um Schutz und Fürsorge für unsere Kriegergräber zur Verfügung gestellt worden. Dadurch ist die Möglichkeit geschaffen, nach Abschluß des Präliminarfriedens die Gräber der Gefallenen nachzuweisen und eventl. eine Ueberführung in die Heimat zu erlangen.

## Postverkehr m. d. Rheinpfalz.

Berlin, 6. Januar. Von jetzt ab sind nach der Rheinpfalz gewöhnliche und eingeschränkte Briefe geschäftlichen Inhalts, sowie vollständig noch Postanweisungen, Zahlkarten und Zahlungsanweisungen ohne Mittelungen zur Postbeförderung zugelassen. Andere Sendungen, insbesondere auch Zeitungen sind weiterhin ausgeschlossen.

## Das Programm der neuen politischen Parteien.

Die Ziele der deutschen demokratischen Parteien sind in diesem Blatte schon einige Male kurz mitgeteilt worden. Damit sich jeder ein Bild davon machen kann, was die einzelnen Parteien wollen, seien hier auf die Programme der anderen Parteien mitgeteilt, soweit sie uns zugänglich sind.

### 1. Programm der deutschen Volkspartei auf nationaldemokratischer Grundlage (kurz: Deutsche Volkspartei.)

Wir treten auf den Boden der durch die Tatsachen der Umwälzung geschaffenen demokratischen Staatsform, die sich auf das allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht für beide Geschlechter stützt.

Wir wünschen die Wahrung der Reichseinheit gegenüber Ablosungsbestrebungen und begreifen mit voller Zustimmung die von den deutschen Ländern des Reiches gewünschte Vereinigung mit dem Reich. Lebensunfähige Staatsgebilde in Deutschland wünschen wir zu beseitigen.

Wir treten ein für unbeschränkte Selbstverwaltung in städtischen und ländlichen Körperschaften auf demokratischer Grundlage.

Wir fordern die Herstellung der Freiheit für Wort und Schrift, Verein und Versammlung, einen neuen Aufbau des Auswärtigen Amtes und der auswärtigen Vertretung. Wir bekennen uns zum Gedanken des Völkerbundes, und in ihm zu einer gleichberechtigten Stellung des Deutschen Reiches dem sein Anspruch auf koloniale Betätigung erhalten bleiben muß. Wir wünschen eine kulturelle Verbindung mit den Deutschen im Ausland und die volle Sicherstellung ihrer Erwerbstätigkeit in allen Ländern; wir wünschen endlich die Schaffung eines Volksheeres nach den Erfahrungen dieses Krieges, die zu einer grundlegenden Aenderung der Anschauungen aller auf diesem Gebiete geführt haben.

Im Sinne der bisherigen Bestrebungen der uns angeschlossenen Frauenorganisationen wünschen wir der Frau im öffentlichen Leben weitestgehenden Spielraum zu geben und die von ihr angestrebte Gleichberechtigung zu erwirken.

Auf wirtschaftlichem Gebiet werden wir uns dafür einsetzen, daß Deutschland nicht in Verhältnisse übergeführt wird, welche lediglich staatliche oder private Riesenorganisationen auf der einen und abhängige Existenzen auf der anderen Seite übrig lassen. Die wirtschaftliche Selbstständigkeit und Betätigung des Einzelnen wollen wir auch im neuen Deutschland erhalten. Wir treten damit in bewußten Gegensatz zu denjenigen, die in einer Vergesellschaftung aller Produktionsmittel und in der Aufhebung des Privateigentums ihr politisches Ziel sehen.

Wir verlangen insbesondere die Sicherstellung der Staats- und Kriegsanleihen der Sparkasseneinlagen und der gewährleisteten Pensions- und Rentenbezüge.

Wir treten ein für die Erhaltung des freien Bauers auf eigener Scholle, für die Kräftigung des Bauernstandes durch großzügige Schaffung neuer, ausreichender Siedlungen, wie wir die Schaffung von Kreditorganisationen zur Wiederaufrichtung und Stärkung des durch den Krieg zerrütteten Mittelstandes fordern.

Eine Vereinheitlichung des Verkehrsnetzes durch Reichseisenbahnen und Reichswasserstraßen soll den Wiederaufbau unserer Wirtschaft fördern. Die energische Unterstützung des Kleinwohnungsbaus und der Heimstätten, insbesondere für unsere Krieger, erstreben wir ebenso wie die Beseitigung der Auswüchse für Spekulationen auf dem Gebiete des Grundbesitzes und Bodens.

Eine Besserung und Vereinfachung des Strafrechts im Sinne moderner Anforderungen und die Vereinfachung des gerichtlichen Verfahrens sind notwendig.

Eine gründliche Umgestaltung des Arbeiter-, Beamten- und Angestelltenrechts hat unter voller Kooperationsfreiheit zu erfolgen.

Der Aufbau der Sozialpolitik hat neue Rechtsformen für das Verhältnis der Angestellten und Arbeiter zu den Unternehmungen zu schaffen. Die internationale Regelung der sozialpolitischen Gesetzgebung ist zu erwirken.

Den großen finanziellen Anforderungen, die an den Staat herantreten, ist durch ausreichende Reichs-Einkommen- und Erbschaftsteuer, durch schärfere Erfassung der Kriegsgewinne und durch eine Vermögensabgabe zu genügen, die jedoch in Form erfolgen muß, welche die wirtschaftliche Tätigkeit nicht unterbindet.

Allen diesen Forderungen voran aber stellen wir für die Gegenwart das Gebot, für Ruhe und Ordnung im Innern zu sorgen. Wir werden deshalb alle Bestrebungen der tatsächlichen Begleitung unterstützen, die auf dieses Ziel gerichtet sind. Wir verlangen vor allem Dingen die schleunige Enderklärung einer verfassungsmäßigen und gesetzgebenden Körperschaft, ohne deren Zustimmung jede Gesetzgebung der rechtlichen Grundlage entbehrt. Notwendig ist endlich die schleunige Herbeiführung des Friedens, damit der neue Aufbau des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft sofort in Angriff genommen werden kann.

## Von Nah und Fern.

Nassau, 7. Januar. Wir machen die Eltern auf die in der heutigen Nummer enthaltene Anzeige betr. Schule besonders aufmerksam.

Nassau, 7. Januar. Das in der Mühlenstraße belegene Wohnhaus des Herrn Richard Feig ging kürzlich an den Bahnbeamten Herrn J. Bilo über.

Postamt. Die Schalter beim hiesigen Postamt sind von heute ab von 8-12 Uhr vorm. und 1-5 Uhr nachm. geöffnet.

Schulnachrichten. Die durch den Tod des im Felde gefallenen Lehrers Frech erledigte Lehrerstelle in Remmenou wurde vom 1. Januar ab dem aus dem Felde zurückgekehrten Lehrer Ernst Reiser von Weiterod übertragen. — Lehrer Link von Attenhausen wurde zum gleichen Zeitpunkt nach Roth (Kreis Biedenkopf) versetzt und Lehrer Fischer von Eichenhofen nach Freilingen (Kreis Unterwiesenthal).

## In bösem Schein.

Kriminalroman von Heinrich Lee.

12.) (Fortsetzung.)

Wena nun ihr halt zusammenbrach, wenn sie nun die Gewissheit erhielt, daß er der Mörder war? Was dann?

Von der Landstraße war das Herannahen eines Wagens vernehmbar, das sie in ihren Gedanken unterbrach. Gleich darauf hörte man den Wagen polternd über das Pflaster der Toreinfahrt rollen. Es war Hölzfeld. Er kam von einer längeren in einem benachbarten Marktflecken unternommenen Ausfahrt zurück. Es hatte sich dabei um eine gewisse Leierzeit von Herrn Rosenau für Renate als deren einstige Mitgift festgelegte Hypothek gehandelt. Hölzfeld hatte ihr heute morgen von der Angelegenheit schon Mitteilung gemacht und so war es nun ganz natürlich, daß er sich bald darauf bei ihr melden ließ.

Sie legte die Stütze in ein Schubfach und warf, bevor er erschien, schnell noch einen Blick in den Spiegel.

In gewohnter geschäftsmäßiger Weise teilte Hölzfeld ihr mit, wie er sich der Angelegen-

heit entledigt hatte, sie dankte ihm und damit hielt sie die kurze Unterredung für beendet. Er aber blieb stehen.

„Verzeihen Sie,“ sagte er lächelnd — aber ich habe noch etwas für Sie. Allerdings ist es gerade nicht Geschäftliches.“

Verwundert sah sie ihn an. Ausgenommen die musikalischen Abende, war es sonst nicht seine Art, andere Dinge als rein geschäftliche zwischen ihnen zur Sprache zu bringen.

Er griff in seine Rocktasche und zog daraus ein etwas vermauert aussehendes rotes gesticktes Mäppchen hervor, an dem eine schwarze Troddel hing, so daß es bald an einen türkischen Fez erinnerte.

„Wenn ich mich recht erinnern,“ fuhr er in dem gleichen harmlosen Ton fort, so ist das Ihr Eigentum.“

Sie hatte die Mäpke sofort erkannt.

„Wo haben Sie das gefunden?“ fragte sie betroffen.

Er war mit dem Wagen durch das nächste Dorf gekommen. Dort auf der Landstraße hatte er ein paar spielende Kinder bemerkt, das eine davon, ein kleines Mädchen, hatte die Mäpke aus dem Kopfe geholt. An der roten Farbe und der auffallenden schwarzen Troddel hatte er sie sofort wieder erkannt, obwohl er sie — wie er hinzusetzte — an dem gnädigen Fräulein nur ganz zufällig vorher einmal gesehen hatte. Auf die Frage, wo es die Mäpke denn her hätte, erwiderte das kleine Mädchen, es hätte sie gefunden und zwar schon längst vor ein paar Wochen — draußen vor dem Dorf an dem Weidenbüsch, der am Bache steht. Sie hätte auch gesehen, wer sie verloren hätte. Eine Dame hatte mit einem Manne zusammen gestanden, einem „häßlichen“ Manne, denn er zankte mit der schönen Dame, dann wollte er ihr mit einem Male etwas Böses tun, denn er streckte beide Arme nach ihr aus. Da sprang die Dame auf ihr Rad, von dem sie abgestiegen war, und da fiel ihr die Mäpke vom Kopf, sie sah sich aber danach nicht um und fuhr ganz schnell davon. Der häßliche Mann sah ihr nach, dann rannte er auch davon. Wohin, das hatte die Kleine nicht sehen können, denn auf einmal war er verschwunden. Da hob sie die Mäpke auf.

„Ich dachte mir, Fräulein Renate,“ so schloß er — „es würde Ihnen Spaß machen, wenn ich Sie Ihnen wiederbringe. Aber es scheint, mein Fund erfreut Sie nicht sehr.“

Renate war sehr blaß geworden.

„Nein, nein,“ stieß sie hervor — „Sie täuschen sich.“ Sie machte keine Bewegung die Mäpke an sich zu nehmen, so verstaubt war sie. Er hielt das kleine rote Ding noch immer in der Hand.

„Ich glaube sogar,“ fuhr er fort, oh sie ansehend auf den merkwürdigen Zustand, in den sie dieser Fund versetzte, ein besonderes Gewicht zu legen — „daß ich mich jetzt genau des Tages, wo Sie das Mäppchen verloren haben, entsinne. Ich stand gerade am Fenster, ich sah, wie Sie heimkamen, und es fiel mir dabei auf, daß Sie ohne Kopfbedeckung waren. Es war der traurige Tag, der Ihnen und uns allen immer im Gedächtnis haften wird, der Tag, an dem Sie Ihren Vater verloren.“

Schritt für Schritt ging er vor — mit einer Offenheit, die noch vorher, als er unterwegs sich auf diese Unterredung vorbereitet, nicht in seinem Programm gestanden hatte. Erst jetzt, angesichts des so unerwarteten betäubenden Eindruckes, den sein wohlbedachter Bericht hervorrief, erkannte er die Taktik, der er zu folgen hatte. Mochte er einer Zipse seiner Maske lüften, wenn sie nur vor allem inne wurde, daß er ihr Geheimnis kannte, daß er damit ihr Herr war.

Es mochte in ihr, ihre Gedanken jagten sich. Aber plötzlich richtete sie sich auf. Was meinte, was wollte dieser Mann? Ungefragt tauchte in dem Wirwar ihrer Empfindungen das Bewußtsein auf, wie verändert er war. Was hatte er sich in ihr Geheimnis zu drängen?

„Ich begreife nicht, was Sie damit sagen wollen,“ stieß sie endlich hervor, aber die letzten Silben erstarben in ihrem Munde.

Sie verriet sich selbst.

„Doch, mein gnädiges Fräulein, Sie begreifen es,“ entgegnete er ruhig — „Sie begreifen, daß ich diesen Mann, mit dem Sie an dem Weidenbüsch zusammenstanden, kenne. Es war Rudolf Hoffmann.“

Die Rute versagte ihr, schon streckte sie die Hand nach einem Halt aus, aber zum zweiten Male überwand sie sich. „Und wenn er es war! Was geht es Sie an? Wie?

Bin ich Ihnen Rechenschaft darüber schuldig?“

„Was es mich angeht?“ Seine Stimme nahm einen warmen, leise schmerzlichen Klang an. „Was es mich angeht, fragen Sie? Und seit Wochen, seit jenem Tage bin ich Zeuge, wie Sie ein innerlicher Kampf verzehrt.“ Sie fuhr auf, aber sein Ton entwarf sie so gleich wieder. „Den anderen konnten Sie es verbergen, mir nicht. Ich war der Vertraute Ihres Vaters, ja, ich darf sagen, sein Freund. Ich mußte ihm dankbar sein und so hielt ich es für meine Pflicht, die schwachen Dienste, die ich ihm leistete, auch auf sein Kind, auf Sie zu übertragen. Sie standen allein, es war niemand um Sie, der, wenn eine Not über Sie kam, Ihnen eine tatkräftige Hilfe hätte sein können. Ich sah es und ich schwur mir zu — vergeben Sie mir, wenn mich die Erinnerung an Ihren Vater zu weit darin trieb — daß ich selbst Ihnen diese Hilfe sein wollte. Aber Sie wachen wollte ich, Sie schützen. Ihr Seelenzustand, Ihre Qual, konnte mir nicht entgehen. Wie aber, ohne Ihnen über alles mahnen aufdringlich zu erscheinen, hätte ich Sie bitten dürfen, sich mir anzuvertrauen? Und hatten Sie nicht selbst dazu das Bedürfnis empfunden? Ich erinnere Sie an jene Abendstunde nach dem Begräbnis. Nur verstummten Sie wieder. Für mich aber waren die wenigen Worte, die Sie gesprochen hatten, genug. Unauslöschlich blieben sie in meinem Gedächtnis und ich suchte sie mit Ihrem stillen Lächeln in einen Zusammenhang zu bringen, vielleicht, daß ich auf diese Weise, auch ohne mich Ihnen aufdrängen zu müssen, Hilfe für Sie fand. Aber ich sann vergeblich. Wohl kam zuweilen eine Ahnung des Zusammenhangs über mich, aber sie war zu furchtbar, als daß ich sie für wahrscheinlich halten konnte. Mit dieser letzten Stunde aber — und darum, Fräulein Renate, darum wage ich zu sprechen — ist sie für mich Gewissheit geworden!“

Sein Ton war noch leichter geworden. Durchbohrend sah er sie jetzt an. Sie wollte etwas erwidern, aber es war, als steckte er ihr mit seinen Worten einen Knebel in die Kehle, um dann ein Messer an ihre Brust zu setzen und ihr mit langsamer Hand das Herz herauszuschneiden.

„Rudolf Hoffmann,“ sagte er, und weil seine Augen voll Entsetzen über den Boden jagten, so sah sie nicht, wie er bei seinen Worten jeden Zug in ihrem Gesicht studierte — „Rudolf Hoffmann ist der Mörder Ihres Vaters.“

Ein gellender Schrei klang durch das Zimmer. Er kam von ihren Lippen: „Es ist nicht wahr!“

(Fortsetzung folgt.)

## Nachrichten des Wirtschaftsamtes der Stadt Nassau.

### Fleisch.

Die Menge Fleisch und Fleischwaren, die in der Woche verabsolgt wird, ist aus dem Aushang in den Metzgerläden zu ersehen.

Der Verkauf von Fleisch und Fleischwaren findet am Freitag statt und zwar vormittags von 7½-12 und nachmittags von 1-7 Uhr.

Im Interesse eines geregelten Verkaufs werden die Verkaufsstunden wie folgt festgesetzt.

### Freitag Vormittag:

Von 7½-9 Uhr Fischk. 651-1000  
Von 9-10½ Uhr Fischk. 1001-1500  
ferner Humberg und Zimmerried.  
Von 10½-12 Uhr Fischk. 1501-2000

### Freitag Nachmittag:

Von 1-2½ Uhr Fischk. 2001-2400  
Von 2½-4 Uhr Fischk. 2401-2900  
Von 4-5½ Uhr Fischk. 2901-Schl. und 1-250  
Von 5½-7 Uhr Fischk. 251-650  
ferner Winden

### Kartoffeln.

werden am Samstag, den 11. Januar, vormittags von 8 Uhr an ausgegeben. Bezugscheine sind vorher auf dem Bürgermeisteramt abzuholen.

### Zucker.

Der Zucker für den Monat Dezember ist eingetroffen und kann gegen Zuckermarke Nr. 2 750 Gramm in den Kolonialwarengeschäften entnommen werden.

## Öffentliche Bekanntmachung. Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1919.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unterthanen aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich 20. Januar 1919 dem Unterzeichneten schriftlich zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare von heute ab in meinen Geschäftsräumen kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Dienststunden von 9—12 Uhr vorm., hier, Bahnhofstraße Nr. 21, Zimmer Nr. 2 entgegen genommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärungen verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliches Verschweigen von Einkommen in den Steuererklärungen sind in § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Die Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtigen Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits in Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen werden von heute ab außer in meinen Geschäftsräumen auch auf den Bürgermeistern in Diez, Bad Ems, Nassau, Kagenelnbogen, Singhofen, Hahnstätten und Holzappel auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Wird die Abgabe zu Protokoll vorgezogen, so empfiehlt es sich, vorher die erforderlichen Zahlenunterlagen und Berechnungen auf besonderem Bogen zusammenzustellen und diese Zusammenstellung und die Beläge dazu mitzubringen. Aber auch im Falle einer selbstgefertigten Erklärung wird zur Vermeidung von Rückfragen dringend empfohlen, die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür im Formular bestimmten Stelle (Seite 3 und 4) oder auf einer besonderen Anlage mitzutellen.

Den Steuerpflichtigen wird empfohlen, Einnahmeposten irgendwelcher Art, die ihrer Ansicht nach steuerfrei sind, oder deren Steuerfreiheit ihnen zweifelhaft erscheint, auf Seite 4 der Steuererklärung oder auf einer besonderen Anlage zu derselben mitzutellen, damit die Steuerpflicht hier nachgeprüft werden kann und etwaige Folgen aus § 72 des Einkommensteuergesetzes vermieden werden.

Alle Schreiben sind zu richten:

An den Herrn Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Unterthanzkreises.

Wird veröffentlicht.  
Nassau, den 28. Dezember 1918.

Der Magistrat:  
Hasenclever.

Wird veröffentlicht.  
Bergn.-Scheuern, den 28. Dezember 1918.

Der Bürgermeister:  
Nau.

## Fleischverorgungsbezirk Bergnassau-Scheuern.

Die Fleischabgabe erfolgt in nächster Woche:

Freitag Vormittag:

An die Bewohner von Bergn.-Scheuern:

Von 9—10 Uhr Fleischkarten 1—100

Von 10—11 Uhr Fleischkarten 101—200

Von 11—12 Uhr Fleischkarten 201—Schluß

Freitag Nachmittag:

Von 2—3 Uhr Oberwies, Schweighausen,

Deßighofen und Geisig.

Von 3—4 Uhr Dienethal und Miffelberg.

Von 4—5 Uhr Sulzbach.

Bergn.-Scheuern, 8. Januar 1919.

Der Bürgermeister:

Nau.



## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief nach längerem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden

**frau Luise Emilie Herder, Ww.,**

geb. Basse,

im Alter von 58 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

NASSAU, den 7. Januar 1919.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

**Philipp Steeg,**

für die zahlreichen Kranzspenden, der Freiw. Feuerwehr für das Ehrengeleit, der Schwester Lydia für die aufopfernde Pflege und Herrn Pfarrer Moser für die erhebende Grabrede, allen herzlichsten Dank.

Familie Steeg.

Nassau, 7. Januar 1918.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Schwester Lydia für die Pflege während der Krankheit, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Namens der trauernden Hinterbliebenen.

Richard Feix.

Nassau u. Scheuern, 7. Jan. 1918.

## Straßen-Besen

in großer Auswahl.

**Albert Rosenthal, Nassau.**

## Blaue Arbeitsanzüge

einen Posten 25 Mk., waschecht

einen Posten 28 Mk., waschecht

empfehl

M. Goldschmidt, Nassau.

Zu kaufen gesucht:  
einen kleinen gebrauchten  
Schrank oder Kommode.

Näh. in der Geschäftsstelle.

Braver Junge kann das  
**Maler- u. Anstreicherhandwerk**  
erlernen bei  
Ehr. Gehner,  
Maler- u. Anstreichermeister.

## Nachrichten

aus dem Sterberegister des Standesamts zu Nassau pro Monat Dezember.

3. Hofmann, Karl Philipp, Landmann, 34 Jahre alt, zu Sulzbach.

4. Rüd, Elsette, Pflegerin, 11 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

9. Ciesl, Karl Adolf, Kaufmann, 54 Jahre alt, zu Nassau.

10. May, Christian Wilhelm, Bergmann, 40 Jahre alt, zu Sulzbach.

14. Schr, Heinrich Albert, Pflegerin, 28 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

17. Hermann, Katharina geb. Sabel, ohne Beruf, 62 Jahre alt, zu Nassau.

19. Schick, Theodor, Pflegerin, 20 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

25. Krieger, Karl Wilhelm, Kontinentwirt, 55 Jahre alt, zu Nassau.

26. Bode, Heinrich, Pflegerin, 9 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

24. Manasse, Jenny, 43 Jahre alt, zu Nassau.

29. Benter, Heinrich Julius, Pflegerin, 35 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

31. Schrupp, Baldine, Haushälterin, 63 Jahre alt, zu Nassau.

31. Fuhr, Philippine, Pflegerin, 57 Jahre alt, zu Bergn.-Scheuern.

## Vereinigte Volks- und Realschule.

Die Schüler werden aufgefordert, sich wie folgt einzufinden:

**Volkschule:**

An der kath. Familienschule:

Donnerstags, vormittags 8 Uhr: Klasse 2.

nachmittags 1 Uhr: Klasse 1.

Freitag, vormittags 8 Uhr: Klasse 3.

nachmittags 1 Uhr: Klasse 4.

An der Kleinkinderschule:

Donnerstag, vormittags 9 Uhr: Klasse 5.

Freitag, vormittags 9 Uhr: Klasse 6.

**Realschule:**

Pensionat Kühn-Mahmann:

Donnerstag, nachmittags 2 Uhr: Klasse 1b.

Donnerstag, nachmittags 3 Uhr: Klasse 2b.

Donnerstag, vormittags 11 Uhr: Klasse 2a.

Der Rektor.

## Kranken- und Sterbekasse Nassau A. G.

Wegen Jahresabschluss der Kasse sind die noch rückständigen Monatsbeiträge der Mitglieder obiter Kasse alsbald zu entrichten; zugleich werden die vom Heeresdienst entlassenen Mitglieder ersucht, nach § 7 der Vereinsstatuten ihren Wiedereintritt als Mitglied sofort beim Kassierer melden zu wollen, andernfalls nach Ablauf der Meldefrist angenommen wird, daß dieselben auf die weitere Mitgliedschaft verzichten.

Nassau, den 6. Januar 1919.

Der Vorstand.

Ein fast noch neuer Küchenschrank und ein neuer Kinderwagen, sowie ein Sportwagen zu verkaufen.

Näh. Nassauer Anzeiger.

Zuverlässiges fleißiges

## Hausmädchen

zum baldigen Eintritt sofort gesucht.

Direktor Todt,

Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau.

Rechnungen für das Kurhaus Bad Nassau sind wegen Jahresabschluss bis zum 10. Januar 1919 einzureichen.  
**Kurhaus Bad Nassau.**